

Gedanken zum Wochenspruch zum Sonntag Exaudi

„Christus spricht: wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.“ (Joh 12,32)

Liebe Schwestern und Brüder!

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten! Exaudi: Übersetzt aus Ps. 27,2: „Vernimm, Herr, mein lautes Rufen, sei mir gnädig und erhöere mich. Ihr seht schon, dieser Sonntag ist schwierig, war er für mich auch immer schon. Man fühlt sich wie zwischen Baum und Borke. Einerseits ist Jesus weg, er ist in den Himmel gefahren zum Vater und wir sind alleine, andererseits steht da seine große Verheißung auf den „Tröster“, der bei uns ist und uns als heiliger Geist durch die Zeit und das Leben leitet. Das macht dann wieder Hoffnung. Exaudi! somit ein Sonntag zwischen Abschiedsschmerz und Hoffnung. Und wieder staune ich nur über so viel Aktualität. Denn ich denke, genau in diesen indifferenten Zeiten leben wir.

Als ich diese Andacht schrieb, waren in der Türkei die Wahlen genau einen Tag vorbei. Ein Sieger stand noch nicht fest, es muss eine Stichwahl her. Wie es also mit der Türkei weitergeht, bleibt unklar. Gibt es mehr Demokratie oder mehr Erdogan? Auch die Frage, was bei diesen Wahlen alles so manipuliert worden ist, ist noch lange nicht geklärt. Und das Ganze ist nur ein Beispiel für eine Zeit und eine Welt, in der es schwer fällt eindeutige Aussagen zu fällen. Und ich denke, genauso verhält es sich mit unserem Wochenspruch. Was meint Jesus hier mit der Äußerung „wenn ich erhöht werde von der Erde“? Das kann man ja auf zweierlei Weise verstehen. Zum einen kann es heißen: In den Himmel, in das Reich Gottes, in seine Wirklichkeit, da, wo es keine Zweideutigkeiten mehr gibt, erhöht werden. Eine wunderbare Zusage Jesu an seine Jünger und an uns. Es gibt ein Ziel, auf das unser Leben zuläuft, und das ist nicht die absolute Vernichtung, nicht der Untergang und der sichere Tod, sondern das Paradies, das Jesus schon dem einen Schächer am Kreuz zugesagt hat, als er ihm versprach: noch heute wirst du mit mir im Paradies sein. Das macht dann Mut, nach vorne zu sehen, die Initiative zu ergreifen, um schon jetzt und heute etwas von dem deutlich werden zu lassen, was da am Ende auf uns zukommt. „Erhöht werden“ kann aber auch etwas ganz anderes bedeuten, nämlich, das Erhöht werden an das Kreuz. Denn für Jesus ging der Weg zum Vater durch den Tod am Kreuz. Gilt das auch für uns? Das wären ja schöne Aussichten.

„Das Leiden gehört zum Leben dazu“, so sagen es oft ältere Menschen, wenn sie auf ihre ganz persönliche Geschichte zurückblicken. Und da ist sicher etwas dran. Aber ist jedes Leiden von daher schon ein Martyrium? Ich denke nicht. Wenn man beide Bedeutungen der Worte Jesu einmal zusammennimmt, dann wird schon deutlich, dass das christliche Leben nicht immer auf der Sonnenseite verläuft. Und oft genug stellt sich uns dann die Frage des Propheten Jeremia: „Warum geht es den Gottlosen so gut und warum muss der Fromme so leiden“.

Eine Antwort darauf ist nur schwer zu finden. Sicher ist nur, dass kein Mensch vom Leiden verschont bleibt. Jedes Häuschen trägt sein Kreuzchen, heißt es in einem alten Sprichwort. Aber das andere gilt dann eben auch. Auch wenn wir eingebunden sind in die Zusammenhänge unserer Zeit und unserer Welt und wir immer auch ein Teil all dessen sind, was Menschen erleben und erleiden müssen, das Ziel ist dann eben nicht das Ende, wie ungerecht es auch aussehen mag. Am Ende steht die Erhöhung in das Reich Gottes.

Ich denke, das ist mehr, als eine billige Vertröstung auf das Jenseits, das ist Hoffnung und Zuversicht für unser ganzes Leben. Jesus nimmt uns mit in sein Reich, in der alle Tränen abgewischt werden. Das macht Mut, auch jetzt schon Zeichen zu setzen für diese neue Welt Gottes. Wir tun es mit unseren Instrumenten, immer da, wo wir einen Choral spielen und in jedem Mut machenden Wort an einen anderen. Denn die neue Welt Gottes ist ja bereits da und in Jesus wird sie für uns sichtbar.

Exaudi, der Sonntag dazwischen, zwischen Abschiedsschmerz und Hoffnung, zwischen Trauer und Freude, zwischen Verzweiflung und Neuen Perspektiven. Ein Sonntag, so wie das Leben eben ist mit den zwei unterschiedlichen Seiten einer Medaille und doch mit einem klaren Ziel und klaren Zusagen. So sitzen wir eben nicht zwischen zwei Stühlen, bleiben realistisch mit beiden Beinen in der Welt und doch voller Hoffnung, mit dem Kopf im Himmel.

In diesem Sinne wünsche ich euch eine schöne Woche. Und bleibt alle gesund.

Euer P. Gräwe